

Stab der Gruppe für Generalstabsdienste
 Untergruppe Planung
 Stellvertretender Direktor

3003 Bern, 22.3.1989 Lie/Ke

Beschaffung von Rüstungsmaterial aus dem WAPA

1. Vorbemerkung

Die Studie umfasst ausschliesslich diejenigen Probleme, die zur Zeit beurteilt werden können. Sie sollen der Grundsatzentscheidung dienen. Für den Fall, dass dieses Geschäft weiterverfolgt werden soll, sind vertiefende, umfangreiche Zusatzabklärungen notwendig.

Grundlagen

2.1. Handelsbilanzvergleich

	Einfuhr in Mia Fr		Ausfuhr in Mia Fr	
	1987	1988	1987	1988
NATO Länder	58.7	63.9	44.5	48.7
WAPA Länder	1.1	1.0	2.2	2.5

Zwischenfolgerungen

1. Mit einer mittleren Rüstungsbeschaffung (ca 0,5 - 1 Mrd Franken) ändert sich die Einfuhrhandelsbilanz aus den NATO-Ländern unmerklich. Hingegen verdoppelt sich die Einfuhr aus den WAPA-Ländern.
2. Da die UdSSR praktisch als Alleinlieferant in Frage kommt, dürfte sich das Handelsbilanzverhältnis noch mehr verändern.

2.2. Im "Westen" eingesetztes Ostmaterial

Zur Zeit sind die folgenden Staaten mit Material östlicher Herkunft ausgerüstet.

- Finnland: Panzer / MIG
- Oesterreich: Pak, Munition
- p.m. Jugoslawien.
- Israel: Beutematerial, weitgehend umgebaut
- Levantestaaten



Zwischenfolgerung

Es handelt sich um Standardgeräte, die in der Regel nicht dem aktuellen Stand der Technologie entsprechen.

2.3. Qualitätsbeurteilung

Meistens handelt es sich um Geräte, die robust und einfach konstruiert sind. Gemäss israelischen Angaben ist die Kalaschnikov das bestbewährte Gewehr!

Zwischenfolgerung

Die Einfachheit bedeutet nicht zwingend Bedienungs-freundlichkeit.

2.4. Logistische Rahmenbedingungen

Die UdSSR-Normen entsprechen in der Regel nicht den westlichen, internationalen Standards (ISO, DIN) und davon abgeleitet zum Beispiel den SUVA-Vorschriften.

Probleme - nicht unlösbar - stellen sich zum Beispiel bei Betriebsstoff (78 Oktan, nicht bleifrei) Elektrizität (Spannung, Frequenzen) Umwelt (giftige Stoffe etc).

Zwischenfolgerung

Mit hoher Wahrscheinlichkeit müsste unsere Logistik aufgeteilt werden in eine "West-Logistik" und in eine "Ost-Logistik".

3. Sachprobleme

3.1. Zugang zu modernstem Material

Zuerst müsste die Grundsatzfrage geklärt werden, ob wir den Zugang zum tatsächlich modernsten Material erhalten. Die bisherigen Beschaffungspraxis ging immer in der Richtung, nur dasjenige Material zu erwerben, das auf dem internationalen Markt als das zur Zeit leistungsfähigste System angesehen wird. (Panzer: Leo 2, M-1; Flab: STINGER, Pzaw: TOW 2 usw).

3.2. Rüstungsablauf

Die Annahme, dass wir die vorgeschriebenen Prozeduren zur Beschaffung von Armeematerial überall gleich anwenden, bedeutet:

- detaillierter Einblick in das Gerät am Produktionsort
- Erprobung in der Schweiz durch Technik und Truppe mit minimaler Assistenz des Verkäufers

- Einblick in die Produktionsstätten
- Abnahme der für die Schweiz bestimmten Geräte durch unsere Kontrolleure während der Fabrikation vor Ort.
- usw.

Zwischenfolgerung

In der Regel verfügen wir über Evaluations- und Kontrollmitarbeiter, die sich in der Sprache des Produzenten problemlos ausdrücken können. Analoge Ueberlegungen dürften für den Verkehr mit der UdSSR nicht vorausgesetzt werden.

3.3. Beschaffung

Es ist heute zur Regel geworden, grössere Vorhaben mit einer Kompensationsregelung zu verbinden. Dem ausländischen Partner wird im allgemeinen ein "kompensationswürdiger" Güterkatalog vorgelegt. Wie weit der Osten auf die Kompensationsidee eintritt, bedürfte genauerer Abklärung.

Zwischenfolgerungen

- Die sich ergebenden Konsequenzen auf die Handelsbilanz müssten durch das BAWI/EDA abgeklärt werden.
- Der für die Kompensation anzubietende Güterkatalog könnte die Schweizerische Industrie in der westlichen Welt in Misskredit bringen, bzw schwerwiegende Konsequenzen für deren Fortbestand nach sich ziehen (Zugang zur Hightech usw). Ebenso lassen sich unschwer politische Konsequenzen absehen.

4. Politische Ueberlegungen

4.1. Vorbemerkungen

Im folgenden werden primär Probleme aufgezeigt. Deren Beantwortung muss auf politischer Ebene vorgenommen werden.

4.2. Neutralitätsüberlegungen

Die Staatsmaxime der Neutralität unterstützt eine Oeffnung auch nach Osten. Offen bleibt die Frage, wie weit sich unsere Gesinnungsneutralität mit einem derartigen Schritt vereinbaren lässt.

Ebenso sind die Konsequenzen einer Signalwirkung auf andere Staaten sehr genau zu studieren; geht es doch darum, weiterhin als erstzunehmender Wirtschaftspartner akzeptiert zu werden.

4.3. Wirtschaftspolitische Ueberlegungen

Wie weit ein derartiger Schritt zu Konsequenzen auf unsere Position bezüglich EG/EFTA aufweist, müsste durch Spezialisten sehr eingehend beurteilt werden.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung wäre auch die Meinung der Schweizer Industrie, insbesondere welche Folgen auf den Zugang zum Hightech- und das Exportgeschäft entstehen könnten.

4.4. Innenpolitische Ueberlegungen

Es muss mit folgenden Problemerkreisen gerechnet werden

- Verunsicherung der Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung
- Oeffentliche Diskussionen (GLASNOST usw)
- Innenpolitisches Umfeld (Initiativen usw)

Es sei darauf hingewiesen, dass bereits die internationale Reaktion auf die Einreichung der Armeeabschaffungsinitiative zu wenig Verständnis zeigenden Kommentaren führte.

5. Militärische Probleme

- 5.1. Die Frage nach der Miliztauglichkeit des WAPA-Materials müsste eingehend abgeklärt werden. Nicht zu übersehen ist die Tatsache, dass der WAPA-Soldat erheblich längere Dienstleistungen zu erbringen hat. Immerhin kann angenommen werden, dass dieses Material eher als miliztauglich anzusprechen ist.
- 5.2. Es ist davon auszugehen, dass der WAPA über sehr viele sogenannte geheime Informationen über die schweizerische Verteidigung verfügt. Immerhin dürften dabei logistische Daten (Bevorratung, Munitionszahlen usw) eher zu den weniger bekannten Daten gehören. Mit der Oeffnung nach Osten ist eine vertiefte Kenntnisnahme des WAPA insbesondere der letzten "Geheimbastionen" eindeutig verbunden; d.h. die Detailkenntnisse über die Schweiz können mit geringem Aufwand durch den WAPA erhöht werden. Diese Kenntnisse könnten im Extremfall sogar soweit führen, dass der Bedrohungswert für die Schweiz erheblich steigt.
- 5.3. Das Auftreten östlicher Berater auf unseren Erprobungsplätzen über längere Zeit könnte letztlich Konsequenzen auf die Verteidigungsbereitschaft des einzelnen Wehrmannes nach sich ziehen.
- 5.4. Auf nachrichtendienstliche Konsequenzen wurde bereits hingewiesen.
- 5.5. Erprobungen in der Schweiz dürften Einschränkungen auf den Dienstbetrieb, bzw die Standorte der Tests nach sich ziehen. Uebrigens sensitive Rüstungsgüter sollten wohl kaum in greifbarer Nähe eingesetzt werden.
- 5.6. Nicht zu unterschätzen könnte ein möglicher Druck westlicher Staaten sein, gleichsam als Gegengeschäft Einblick in unsere Evaluationsunterlagen zu verlangen!

6. Mögliche Konsequenzen

6.1. Vorbemerkungen

Die folgenden Hinweise sind nicht abschliessend. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema dürfte zu Streichungen bzw Ergänzungen führen.

6.2. Mögliche Konsequenzen auf neutrale Staaten

Schweden betreibt eine anerkannt westlich orientierte Rüstungspolitik. Ein schweizerischer Vorstoss könnte zu einer gewissen Abkühlung unserer staatsvertraglich vereinbarten Kooperation führen. Dies könnte zur Folge haben, dass wir in die Richtung einer "Allianz A, SF, Y" gedrängt würden. Wieweit dies praktisch wünschenswert ist, muss von anderer Stelle beurteilt werden.

6.3. Mögliche Konsequenzen auf die westlichen Partner

Es wäre nicht das erste Mal, dass die Schweiz für den Erwerb von Hightech Knowhow und Material auf die "schwarze Liste" gesetzt würde. Die Bereinigung dieser Situation brauchte jeweils einen erheblichen Aufwand. Der der Armee dadurch entstehende Schaden dürfte gering sein, im Verhältnis zu den Konsequenzen auf die gesamte schweizerische Industrie, Forschung, Dienstleistung usw. Es ist eine unwiderlegbare Tatsache, dass unser Land auf Produkte höchster Technologie angewiesen bleibt. Auf mögliche Konsequenzen für die EG 92 Verhandlungen wurde bereits vorstehend hingewiesen.

Negativ beeinflusst werden könnte die Vertrauenswürdigkeit der Schweiz. Einmal mehr erhielte die Meinung, wonach die Schweiz überall nur profitieren wolle, Auftrieb.

Extrem formuliert könnte für die Schweiz ein ähnlicher Zustand entstehen, wie er mit den Begriffen "Finnlandisierung" verbunden ist.

6.4. Mögliche Konsequenzen auf den WAPA

Eine Oeffnung nach Osten könnte vom WAPA könnte unter Umständen auch als Schwächezeichen ausgelegt werden.

Eventuell könnte es aber auch als Unterwanderung der östlichen Satellitenstaaten angesehen werden; insbesondere dann, wenn der Schweiz erheblich besseres Material zur Verfügung gestellt würde, als dies für die Satellitenstaaten geschieht.

7. Schlussfolgerungen

Aufgrund vorstehender Darlegungen lassen sich - ausser eventuell finanzieller Vorteile - kaum positive Aspekte erkennen. Wie weit vertiefende Abklärungen eine Aenderung des Gesamteindrucks entstehen lassen, bleibt offen.

Jede Detailabklärung und Ausdehnung auf Mitinteressierte vergrössert die Gefahr, dass die Informationen den Weg in die Medien finden, was wohl kaum erwünscht wäre.

8. Weiteres Vorgehen

Sofern dieses Geschäft weiterverfolgt werden soll, wäre nachstehendes Vorgehen zu diskutieren (Details werden dem Rüstungsausschuss mündlich vorgetragen):

1. Hearing
2. Abklärungen
3. Politische Ueberlegungen
Verhandlungsstrategie
Kontakte
4. Mögliche Lösungen

Stab der Gruppe für Generalstabsdienste
Untergruppe Planung
Stellvertretender Direktor



Dr. A. Liener